

## Ergebnisprotokoll des

### 14. Digitalen Vernetzungstreffens des Landesdemokratiezentrums zum Thema „Antifeminismus und Sexismus entgegenwirken – Geschlechterreflektierte Ansätze in der Präventionsarbeit“

am 26. Oktober 2021 von 09.30 bis 16.00 Uhr

Moderation: Patricia Redzewsky

Teilnehmende: Vertreter\*innen der berlinweiten ‘Demokratie leben!’-Projekte sowie Projekte des Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus und Vertreter\*innen aus der Verwaltung

TOP 1: Begrüßung

TOP 2: Input 1 - Bedeutung von Sexismus und Antifeminismus für die extreme Rechte

TOP 3: Input 2 - Geschlechterreflektierte Bildung als Prävention von Sexismus, Vielfaltsfeindlichkeit und Rechtsextremismus

TOP 4: Auswertungen der Workshops

TOP 5: Abschluss und Verabschiedung

Visualisierung

Impressum



## TOP 1: Begrüßung

Die Moderatorin Patricia Redzewsky begrüßt alle Teilnehmer\*innen. Die Leiterin der Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung (LADS) Eren Ünsal begrüßt ebenso die Teilnehmer\*innen. Sie verweist auf die Notwendigkeit, die Kategorie Geschlecht in die Analyse von Rechtsextremismus und in die Konzipierung von Präventionsangeboten mit einzubeziehen. Abschließend begrüßen die Vertreterinnen des Landesdemokratiezentrums Aline Illigens und Vivien Laumann als Veranstalter\*innen des Vernetzungstreffens die Teilnehmer\*innen.

## TOP 2: Input I - Bedeutung von Sexismus und Antifeminismus für die extreme Rechte

Referentin: Sandra Ho von der Fachstelle Gender, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung.

### Sexismus und Antifeminismus

Ho startet mit Begriffsbestimmungen von Sexismus und Antifeminismus. Sexismus ist eine Diskriminierungsform aufgrund des meist binär gedachten, zugeschriebenen Geschlechts. Er wirkt auf drei Ebenen: interpersonell, strukturell und institutionell. Er basiert auf einer Geschlechterhierarchie, die durch Stereotype als Ideologie in unseren Köpfen verankert sein kann. Er beeinflusst diverse Bereiche des Lebens und bietet eine Grundlage für Antifeminismus. Antifeminismus ist vor allem eine Ideologie und zumeist organisierter, strategischer und politischer Widerstand u. a. gegen Gleichstellung, Geschlechtergerechtigkeit, Feminismus, LGBTQIA+ Bewegungen und Bildungsansätze für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt. Er hat eine große Nähe zu anderen Ungleichwertigkeitsideologien wie Antisemitismus und Rassismus. Sie befruchten sich gegenseitig. Antifeminismus wirkt an diesen Schnittstellen als Bewältigungsstrategie von modernen Entwicklungen über Verschwörungsmythen. Antifeminismus kann deswegen nach Susan Farloudi als Krisenphänomen gedeutet werden und hat das Ziel, traditionelle, konservative bis hin zu fundamentalistischen Werten und Geschlechterbilder zu bewahren.

### Bedeutung für die extreme Rechte

Antifeminismus ist zentraler Bestandteil der extremen Rechten. Er wird als politisches Instrument genutzt, um andere Themen zu besprechen. Außerdem inszeniert sich die extreme Rechte als Vertreterin von Frauenrechten und instrumentalisiert diese, um gegen Migrant\*innen zu hetzen. Ziel der extremen Rechten ist die Retraditionalisierung binärer Geschlechterrollen. Sie fokussieren sich auf die cisgeschlechtliche<sup>1</sup> heterosexuelle Familie, konstruieren eine ursprüngliche Mutterschaft und eine kriegerische gewaltbereite Männlichkeit. Alles außerhalb dieser Norm wird mit Antifeminismus bekämpft.

---

<sup>1</sup> cisgeschlechtliche Menschen sind Menschen, die sich mit ihrem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. Die lateinische Vorsilbe „cis“ bedeutet „diesseits“ und wird als Gegenpart zu „trans“ (jenseits) genutzt, um die unsichtbare Norm als solche benennen zu können.



## Anschlussstellen zur „Mitte der Gesellschaft“

Das Erstarren von antifeministischen Einstellungen geht mit dem Erstarren von anderen antidemokratischen und antipluralistischen Einstellungen zusammen. Antifeminismus ist keine Randerscheinung. Laut Franziska Schutzbach hat Antifeminismus eine Scharnierfunktion aus der extremen Rechten zu verschiedenen Spektren der Gesellschaft.

## Akteur\*innen

Ho unterscheidet sechs Kategorien von antifeministischen Akteur\*innen:

- Internationale digitale Subkulturen, z. B. Incels
- Mediale Gendergegner\*innenschaft, Artikel in Leitmedien wie der FAZ („Die Politische Geschlechtsumwandlung“ 2006)
- Wissenschaftlichkeitswache, z.B. der Blog „ScienceFiles“
- Explizite Antifeminist\*innen, z.B. WikiMANNia oder die „Demo für alle“
- Femonationalist\*innen, instrumentalisieren Frauenrechte, um Rassismus zu legitimieren.
- Religiöse Fundamentalist\*innen, z.B. „Der Marsch fürs Leben“ oder „Agenda Europe“

## Was tun?

Abschließend stellt Ho einige Handlungsmöglichkeiten zum Umgang mit Antifeminismus vor:

- Sich gegenseitig motivieren und die Zunahme von Antifeminismus als Resultat der Erfolge von Gleichstellungsarbeit begreifen.
- Betroffene von Sexismus und Antifeminismus empowern und sich nicht aus der Öffentlichkeit drängen lassen.
- Synergien zwischen Institutionen und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen schaffen.
- Sexismus und Antifeminismus als Demokratiegefährdung erkennen, benennen und ernst nehmen.
- Antifeministische Strategien und vergeschlechtlichte Strategien der extremen Rechten und des Rechtspopulismus erkennen und aufdecken.

## Diskussion

Frage: Kann mit der Umsetzung eines paritätischen Ansatzes im Bundestag und den Landtagen mehr gegen Antifeminismus getan werden? Daraufhin wird das Für und Wider dieser Hypothese besprochen.

- Dagegen spräche, dass auch Frauen antifeministische Positionen einnehmen können. Wichtiger als die Repräsentation aller Geschlechter sei die politische Agenda der Personen. Dafür spräche, dass mit einem paritätischen Ansatz nicht nur die binären Geschlechter gemeint sind, sondern der Ansatz die angemessene Verteilung aller Geschlechter meint. Dadurch würden diversere Erfahrungen in der Politik sichtbar gemacht und miteinbezogen. Es sei außerdem wichtig, die Bedeutung von Repräsentation nicht zu unterschätzen, da sie eine wichtige Errungenschaft ist. Laut Ho schließen sich die Positionen nicht aus. Sowohl eine



angemessene Repräsentation als auch die politische Agenda der Politiker\*innen seien für eine Bekämpfung von Antifeminismus von Bedeutung.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass Femonationalist\*innen als Verbindung zu feministischen Positionen dienen könnten. Antifeministische, z. B. transfeindliche Diskurse sickern durch femonationalistische Akteur\*innen in eigene feministische Kontexte.

### TOP 3: Input II: Geschlechterreflektierte Bildung als Prävention von Sexismus, Vielfaltsfeindlichkeit und Rechtsextremismus

Referentinnen: Sarah Klemm und Ulla Wittenzellner von Dissens - Institut für Bildung und Forschung e. V.

#### Grundzüge rechter und antifeministischer Geschlechterbilder

Grundzüge sind eine angeblich natürliche oder gottgegebene Zweigeschlechtlichkeit, bei der die beiden Geschlechter als ungleich, komplementär, hierarchisch und sich gegenseitig begehrend konstruiert werden. Daraus ergeben sich strikte Geschlechterrollen und Reviere, an die sich das Ideal der cisgeschlechtlichen heterosexuellen Kleinfamilie mit seiner Reproduktionsanforderung anknüpft. Diese Geschlechterbilder verbinden unterschiedliche Ideologien und Ungleichheitsverhältnisse wie Sexismus, Antifeminismus und Rechtsextremismus.

#### Geschlechterverständnis von Dissens

Um zu verstehen, was an diesen Geschlechterbildern attraktiv sein könnte, erläutert Wittenzellner vorab wie Dissens Geschlecht versteht: Als zentrale und uns alle mitbestimmende Kategorie tritt uns Geschlecht u. a. als Anforderungen, wie ein "richtiger" Mann oder eine "richtige" Frau sein sollte, entgegen. Diese gelten für alle Menschen, auch für die, die sich nicht in der zweigeschlechtlichen Norm wiederfinden, da wir in einer binär strukturierten Gesellschaft leben. Diese Anforderungen sind wirkmächtig und können uns z. B. als Satz wie „Jungs weinen nicht“ entgegentreten. Das Nichterfüllen kann schmerzhaft sein und geht mit Abwertung einher.

Anforderungen für alle, die als Jungen und Männer gesehen werden (wollen) sind Souveränität, Kontrolle, Dominanz, Stärke, Rationalität, sexuelle Potenz und Erfolg bei Mädchen und Frauen. Anforderungen für alle, die als Mädchen und Frauen gesehen werden (wollen) sind Beziehungsorientierung und Unabhängigkeit, Karriereorientierung und Mutterschaft/Familienbezug. Diese Weiblichkeitsanforderungen stehen in einem Spannungsverhältnis zwischen dem traditionellen und dem modernen Weiblichkeitsideal und gehen mit der Erwartung der „Allzuständigkeit“ einher.

#### Attraktivität rechter und antifeministischer Geschlechterbilder



Diese Anforderungen treten uns in alltäglichen Situationen entgegen und sind schmerzhaft, da wir zwangsläufig an ihnen scheitern müssen. Dieser Schmerz kann Grund sein, sich für extrem rechte Ideologien zu interessieren, denn diese Geschlechterbilder vermitteln eine Eindeutigkeit darüber wie wir als echte Frauen und Männer zu sein haben. Frauen werden durch rechte Geschlechterbilder von der Allzuständigkeit entlastet, Mutterschaft erfährt eine Aufwertung. Männer können sich der Anforderung von Kontrolle, Souveränität und dem Versprechen nach Überlegenheit annähern.

### Entlastung von den Anforderungen

Die Attraktivität der rechten Geschlechterbilder kann reduziert werden, wenn wir von diesen Anforderungen und der Anforderung entweder Mann oder Frau zu sein, eine Entlastung herbeiführen. Um bei dem Männlichkeitsbild des Beschützers und Kämpfers anzusetzen, gilt es u. a. pädagogisch daran zu arbeiten, dass Jungen und Männern anerkannt werden, wenn sie Schwäche zeigen. Um von der Anforderung sexuell erfolgreich bei Mädchen und Frauen zu sein zu entlasten, kann Vielfalt erfahrbar gemacht werden, indem für schwule, bi-, pan- und asexuelle Männlichkeiten sensibilisiert wird. Von Weiblichkeitsanforderungen kann entlastet werden, indem wir aufzeigen und erfahrbar machen, dass viele Möglichkeiten für Frauen feministisch erkämpft wurden und das richtig und wichtig war, aber es keinen Zwang gibt, alles sein und schaffen zu müssen. Das Scheitern an diesen Anforderungen hat auch immer etwas mit gesellschaftlichen Strukturen zu tun und ist nicht nur individuell.

### Zentrale Ziele geschlechterreflektierter Pädagogik

- Entlastung von Anforderung: Wertschätzung und Förderung von untypischen Fähigkeiten und Interessen. Aber auch Wertschätzung von typischen Verhaltensweisen. Es gilt keine neuen Zwänge zu schaffen.
- Keine geschlechtlichen Platzanweiser nutzen. Also keine (un)bewussten Botschaften auf Grund des Geschlechts senden, die Menschen aufzeigen, wo sie vermeintlich hingehören.
- Intervention bei Gewalt und Diskriminierung.

Abschließend verweisen Witzenzellner und Klemm darauf, dass geschlechterreflektierte Pädagogik zum Bereich der Primärprävention gehört und demnach das Ziel hat, eine Hinwendung zur extremen Rechten zu verhindern. Sie ist eine Ergänzung und nicht Prävention per se. Geschlechterreflektierte Pädagogik sollte aber keinen reinen Täter\*innenfokus haben, sie ist für uns alle da und beinhaltet ebenso Empowerment und Stärkung von Queers, Frauen und trans Menschen.

### Diskussion

Frage 1: Sind Jungen die eigentlichen Bildungsverlierer, so wie es ein TAZ-Artikel und die Jugendstudie ‚Generation what?‘ nahelegten?

- Ulla Witzenzellner kann das nicht unterschreiben. Ihrer Meinung nach ist das ein Topos, der erfolgreich von Männerrechtlern im Mainstream gesetzt wurde. Tatsächlich seien vor allem



von Klassismus und Rassismus betroffene Jungen Bildungsverlierer und nicht “der Junge an sich”.

Frage 2: Nehmt ihr einen Anstieg an Antifeminismus bei Jugendlichen wahr und wie kann ein Umgang damit aussehen?

- Klemm und Wittenzellner nehmen einen Anstieg an antifeministischen Positionen bei Jugendlichen und Kolleg\*innen der Fachkräfte, mit denen sie arbeiten, wahr. Gleichzeitig nehmen sie aber auch wahr, dass Jugendliche ein größeres Wissen über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt haben.

Frage 3: Eine Teilnehmerin berichtet, dass teilweise antifeministische Personen Stellen besetzten, die für mehr Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit eingeführt wurden und fragt nach einem Umgang damit.

- Ein möglicher Umgang könnte sein, Verbündete in der Elternschaft, bei Kolleg\*innen und den Jugendlichen zu suchen. Es gilt, nicht im Einzelkämpfer\*innenmodus zu bleiben, sondern sich zu vernetzen. Wichtig ist allerdings für die rechte Strategie sensibel zu sein, gezielt rechte Akteur\*innen in pädagogische Berufe zu verankern.

Frage 4: Was können Demokratieprojekte ohne expliziten Fokus auf geschlechterreflektierte Pädagogik tun?

- Es ist unmöglich alles gleichzeitig mitzudenken, allerdings haben Fachwissen und die eigene Haltung zu den Themen Einfluss auf die Arbeit. Sie beeinflussen welche Beispiele gezeigt werden, welche Strategien durchschaut werden. Gegenbefalls geht es darum, sinnvoll weitervermitteln zu können und Materialien an der Hand zu haben, die die Themen vertiefen.

Frage 5: Ist es sinnvoll, Fortbildungen explizit für Männer anzubieten?

- Es wird darauf hingewiesen, dass über cis Männer gesprochen wird. Da bei offenen Ausschreibungen zu den Themen Antifeminismus und Geschlecht wenig cis Männer kämen, könnte es sinnvoll sein, diese explizit anzusprechen. Außerdem gäbe es gerade von jungen cis Männern ein großes Interesse, sich mit kritischer Männlichkeit auseinanderzusetzen. Allerdings gibt es ein riesiges Potenzial in gemischten Gruppen von den Erfahrungen von Frauen, nicht binären, inter und trans Personen zu lernen, das dann verloren geht. Hinzukommt, dass Binnenhierarchien zwischen Männern auch Ausschlüsse produzieren. So kann sich eine reine cis Männer-Gruppen für Männer, die von dieser Hierarchisierung negativ betroffen sind, wie z. B. schwule Männer, nicht sicher anfühlen.

#### TOP 4: Auswertung der Workshops

Nach der zweieinhalbstündigen Workshopphase kommen die Teilnehmer\*innen ins Plenum zurück und jeweils eine Person berichtet von den sechs Workshops.



Workshop 1 - Haltung zeigen - Argumentieren gegen Antifeminismus (Bienz Hammer & Marco Lampe, Gegenargument)

- Der Workshop war auf Übungsmöglichkeiten und Austausch ausgelegt. Die Teilnehmer\*innen haben aus eigenen Erfahrungen berichtet und sich aus Expert\*innenpositionen über Möglichkeiten ausgetauscht. Das Handlungsviereck diente dafür als Methode, um eine Situation nach ihren Möglichkeiten einzuschätzen und mögliche Reaktionen zu besprechen.

Methoden geschlechterreflektierter Pädagogik (Ulla Wittenzellner & Sarah Klemm, Dissens - Institut für Bildung und Forschung e.V.)

- In einem Input zu Herangehensweisen geschlechterreflektierter Pädagogik wurde zu dramatisierenden, entdramatisierenden und nicht-dramatisierenden Methoden referiert. Anschließend wurden einige Methoden ausprobiert.

Workshop 3: Femizide - Antifeminismus, geschlechtsspezifische Gewalt und rechte Ideologien zusammendenken (Katharina Göpner, Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe - bff)

- Es gab einen einführenden Input zu Femiziden, Feminiziden und „Ehrenmorden“, in dem Statistiken zu dem Themenfeld kritisch beleuchtet wurden. So gibt es Leerstellen in den Statistiken der Polizei zu den Überschneidungen geschlechtsspezifischer Gewalt und rechter Gewalt, generell fehlt eine intersektionale Perspektive. Es wurde versucht, die Themen im Workshop stärker zusammenzuführen und über Möglichkeiten des Zusammendenkens in der eigenen Arbeit gesprochen.

Workshop 4: Organisierter "Lebensschutz" in Berlin (Ulli Jentsch, antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.V. - apabiz)

- Zuerst wurde im Workshop über Anknüpfungspunkte zum Thema bei den Teilnehmer\*innen aus ihrem Arbeits- und privaten Kontext gesprochen. Anschließend wurde ein Überblick über die diffuse Bewegung gegeben und mit Primärquellen gearbeitet, um die Argumentation nachvollziehen zu können und daraus Gegenargumente abzuleiten.

Workshop 5: Ist Antifeminismus und seine Wirkung messbar? (Ans Hartmann, Fachstelle Gender, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus, Amadeu Antonio Stiftung & Kati Becker, Berliner Registerstellen zur Erfassung diskriminierender und extrem rechter Vorfälle PAD gGmbH)

- Der Workshop machte deutlich, dass beides durch die Dokumentation der Fälle messbar ist. Zu Beginn wurden die Begriffe Sexismus, Frauenfeindlichkeit und Antifeminismus bestimmt und darüber gesprochen, wie die Register die Vorfälle erfassen. Anschließend wurde über Gegenstrategien gesprochen. Es ginge darum, Feminismus im Alltag umzusetzen, Haltung zu zeigen und Diskussionen zu führen. Es sei wichtig, sich Verbündete zu suchen sowie Schutzkonzepte zu entwickeln, aber sich auch mal eine Auszeit zu gönnen.

## Workshop 6: Sexismus und Frauenfeindlichkeit im Netz (Stefanie Zacharias, HateAid gGmbH)

- Anhand von drei Fallbeispielen wurde die Arbeit von HateAid vorgestellt, z. B. konnte mit Hilfe von HateAid und durch Vernetzung mit ANNA Nackt die Löschung von Fotomaterial auf Pornoplattformen erwirkt werden. Leider sind die Täter\*innen häufig nicht identifizierbar. Außerdem wurde darüber gesprochen, dass die Plattformen mehr in die Verantwortung genommen werden müssen und sich über Handlungsoptionen für Betroffenen ausgetauscht. Es wurde betont, dass eine Trennung zwischen online und offline Lebenswelten keinen Sinn ergibt, da die Gewaltformen eng miteinander vernetzt sind.

## TOP 5: Abschluss und Verabschiedung

Aline Illigens und Vivien Laumann vom Landesdemokratiezentrum verabschieden die Teilnehmenden und bedanken sich bei allen Mitwirkenden. Sie verweisen abschließend auf das Online-Portal [Demokratie - Vielfalt - Respekt](#) und auf die Möglichkeit eigene Bedarfe, Inhalte und Themenvorschläge für das nächste Vernetzungstreffen zu melden. Abschließend verabschiedet die Moderatorin Patricia Redzewsky die Teilnehmer\*innen.

# Antifeminismus und Sexismus entgegenwirken - geschlechterreflektierte Ansätze in der Präventionsarbeit

26.10. 2021

ein Vernetzungstreffen



## Sexismus:

Diskriminierung aufgrund des Geschlechts

♂ wird häufig binär gedacht

63% haben in ihrem Leben **SEXISMUS** erlebt (wahrgenommen/betroffen)

z. Bsp.: Gender Pay Gap



## Input 1

Bedeutung von Sexismus und Antifeminismus für die extreme Rechte

Antifeminismus gefährdet unsere Demokratie

Antifeminismus wächst

## Input 2

Geschlechterreflektierte Bildung als Prävention von Sexismus, Vielfaltsfeindlichkeit und Rechtsextremismus

## PRÄVENTION

Wir brauchen viel mehr **VERNETZUNG & VERBÜNDETE!**

Repräsentanz allein ist nicht die **LÖSUNG**



wir brauchen auch:  
→ Positionierung  
→ Schwerpunktsetzung

**WIR** müssen wachsam sein

→ Femonationalist\*innen  
→ Antitrans Diskurse

Strukturelle Probleme in der Leitungsebene (Beispiel Schule)

dissens  
Sarah Klemm & Ulla Wittenzellner

Wir haben es mit rechten und antifeministischen Geschlechterrollen zu tun

Meine Lehrerin sagt es gibt nur 2 Geschlechter

Identität?  
Wie?? Du willst keine Mutter sein?

Hey, Jungs sind stark & weinen nicht!

Geschlecht als Anforderung

Phu!

- gesellschaftliche Anforderungen an Frauen
- Karriere ✓
  - tolle Freundin ✓
  - perfekte Mutter ✓
  - super Ehefrau ✓
  - sexy ✓

Prävention braucht geschlechterreflektierte **PÄDAGOGIK**

Heute im Kleid in die Kita?



Da stimmt doch etwas nicht.

**BERLIN**

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie **leben!**

Landesstelle für Gleichbehandlung - gegen Diskriminierung



**Ziel** Entlastung von Männlichkeits- & Weiblichkeitsanforderungen

## Impressum

Herausgeberin:

Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung  
Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS)  
Landesdemokratiezentrum (LDZ)  
Salzburger Straße 21-25, 10825 Berlin  
Tel. 030 9013 3460

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

V.i.S.d.P.:

Pressestelle der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung  
Tel. 030 9013 3622  
E-Mail: [pressestelle@senjustva.berlin.de](mailto:pressestelle@senjustva.berlin.de)

Wir danken (in alphabetischer Reihenfolge):

Amadeu Antonio Stiftung  
Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum berlin e.V. (apabiz)  
Berliner Register  
bff: Frauen gegen Gewalt e.V.  
Dissens e.V.  
Gegenargument  
HateAid  
sowie allen Teilnehmenden

Moderation: Patricia Redzewsky

Graphic Recording: Anja Riese

Protokoll: Carolin Wenzel

Technische Betreuung und Gestaltung: ariadne an der spree GmbH

Rückfragen: Tel. 030 259 259 29

Diese Veröffentlichung ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung von politischen Parteien verwendet werden.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor/die Autorin bzw. tragen die Autoren/die Autorinnen die Verantwortung.



November 2021